

Sprachförderung - was kann man zu Hause tun?

Julia Siegmüller

Logopädisches Institut für Forschung der GFE
an der EWS Rostock



Ablauf des Spracherwerbs und seiner Meilensteine 1

Unauffällige Kinder

1. Lebensjahr (Geburt bis 1. Geburtstag)

Verstehen lernen: **wie setze ich Grenzen in den Sprachstrom, der mich umgibt?**

Produzieren: Gurrlaute, Vokalisierungen, erstes Lallen mit 6 Monaten, **wichtige Lallphase ab 8./9. Lebensmonat**

WBS:

1. Lebensjahr läuft generell ähnlich ab wie im ungestörten SE

Problematisch eher die Symbolentwicklung (Schnittstelle für den Wortschatzerwerb mit 9 Lebensmonaten)



Ablauf des Spracherwerbs und seiner Meilensteine 2

Unauffällige Kinder

2. Lebensjahr (bis 2. Geburtstag)

Verstehen lernen: **Erwerb von ca. 30 Wörtern vor der ersten Produktion, danach ca. weitere 300 Wörter**

Produzieren: 1. Wort 10.-15 LM; bis 18.-24 LM ca. 1-2 Wörter pro Woche, danach Beschleunigung

WBS:

1. Wort kann zeitgerecht kommen, Zeitfenster dehnt sich jedoch bis zum 84. Lebensmonat; durchschnittl. 28. LM

Lernrate nach dem ersten Wort verlangsamt mit ca. 1 Wort auf 4-6 Wochen; Verlängerung der langsamen Phase des Worterwerbs

Ablauf des Spracherwerbs und seiner Meilensteine 3

Unauffällige Kinder

3. Lebensjahr (bis 3. Geburtstag)

Verstehen lernen: **Grammatik!**
Flexible & komplexe Sätze

Produzieren: Extremer Anstieg (Spurt) des Wortschatzes (bis zu 12 Wörter/Tag), Satzlänge von Einwortsatz zu 4-5Wortsatz und Hauptsatzstruktur, Einsatz der meisten Laute korrekt

WBS:

Gruppe nimmt an Heterogenität zu, durchschnittliches Äußerungsalter des 1. Wortes

Je nach Einsatz der Sprachproduktion kann die Einwortphase überwunden werden

Einige Kinder erreichen den Spurt

Ablauf des Spracherwerbs und seiner Meilensteine 4

Unauffällige Kinder

4. Lebensjahr (bis 4. Geburtstag)

Zeitmarkierungen, Plural, Kasus rückt in den Fokus

Lautinventar vervollständigt sich

WBS:

Einwortphase wird von einem Großteil der Kinder überwunden

Lexikon steigt mit Überwinden der Einwortphase stark an

Ausspracheprobleme nehmen an Dominanz zu

Ablauf des Spracherwerbs und seiner Meilensteine 5

WBS (bis 6. Geburtstag):

Wortschatz nimmt weiter stark zu, weitere Kinder erreichen den Spurt

Grammatik entfaltet sich meist relativ zügig

Lautsystem rückt langsam nach (Achtung: Motorik kann behindern)

Zeitfenster?

- ▶ “Zeitfenster dehnen sich”
 - ▶ Spracherwerb = Teil der biologischen Entwicklung
 - ▶ Biologische Entwicklung = bestimmte Dinge werden unbewusst zu bestimmten Zeiten im Leben gelernt; können nicht bewusst auf später “verschoben” werden
 - ▶ Zeitfenster = die biologisch vorgesehene Zeitspanne für einen bestimmten Erwerbszweig
 - ▶ Gesamtfenster für Spracherwerb: Geburt bis 5 Jahre/ Bei WBS: ab Geburt bis 15 Jahre

Schnittstellen?

- ▶ “Schnittstelle für den Wortschatzerwerb”
- ▶ = eigentlich unabhängige Entwicklungsbereiche interagieren miteinander, um eine dritte Entwicklung zu starten
- ▶ Bedingung: Beide Entwicklungsbereiche müssen zu einem bestimmten Entwicklungspunkt weit genug vorangeschritten sein, um aufeinanderzutreffen
- ▶ Schnittstellen = neuralgische Punkte für Plateaus, Verzögerungen

Wie funktioniert “Spracherwerb”

- ▶ Es wirken zusammen:
 - ▶ **angeborene (biologische) Fähigkeiten** im Kind, die in jedem Kind (auch WBS-Kinder) bereitstehen **zur Verarbeitung von wichtigen sprachlichen Reizen (Input)**
 - ▶ Input aus der Umgebungssprache
- ▶ Biologische Fähigkeiten im Kind legen Sprachkompetenz generell an, machen das Kind für potentiell jede Sprache fit. Input konzentriert das Kind auf seine Muttersprache(n)

Input

- ▶ Input ist der Motor der Muttersprachentwicklung
- ▶ Kein Input: Kaspar Hauser
- ▶ Input enthält alle Informationen, die das Kind braucht: Wörter, Laute, Grammatik. Aber: **Input enthält alle diese Informationen auf einmal** (und das ist auch gut so)
- ▶ **Das Kind** geht einen universellen (auf der ganzen Welt gleichen) Weg, die Informationen nach und nach zu entschlüsseln / aufzunehmen

Ich spreche in “Babysprache”...?

- ▶ Babysprache = Motherese; intuitive Art den Input zu geben
- ▶ gut für den Start des Spracherwerbs
- ▶ Motherese beinhaltet viele Startinfos in größerer Prominenz (z.B. die Betonung von Wörtern, so wird das Grenzen setzen einfacher)
- ▶ langsamer Abbau des Motherese mit Entwicklungsalter 2 Jahre (Kind überwindet die Einwortphase)

Aufeinandertreffen von Input und Sprachfähigkeit bei WBS

- ▶ Start des Spracherwerbs: Verarbeitung der Input-Informationen gelingt WBS-Kindern anscheinend langsamer
- ▶ Schnittstellenproblematik lässt Plateaus entstehen, dadurch wenig “Training” im Erkennen der wichtigen Informationen im Input
- ▶ Mit Einsetzen der Grammatik ist “Knoten geplatzt”; Erkennen der Informationen gelingt nun schneller
- ▶ Sprachproduktion durch Phonologie gestört, Sprachverstehen spiegelt eher die Sprachkompetenz wider

Förderung nach chronologischem Ablauf hilft!

- ▶ zunächst Wortschatz: Wortverstehen vor Produzieren
- ▶ nächstes wichtiges Thema: Überwinden der Einwortsätze
- ▶ Zwischenthema: Das Lernen von Verben (Tätigkeitswörter): Ohne Verben kann die Grammatik nicht über eine Zweiwortebene hinaus!
- ▶ Weiter bei der Grammatik bleiben! Bleibt Hauptthema bis zum Hauptsatzerwerb

Aussprache

- ▶ Wichtiges Thema, jedoch nicht so stark an Zeitfenster gebunden
- ▶ Kann etwas “geschoben” werden
- ▶ Phonologie und Phonetik:
 - ▶ Phonologie: Lautinventar der Muttersprache lernen, wichtige Grundfähigkeit für das Lesen und Schreiben
 - ▶ Phonetik: Motorische Umsetzung jedes Lautes. Unauffälliger Erwerb zieht sich bis 6; letzte Laute sind SCH und S

Also nun - was zu Hause?

- ▶ Thema: Input!
- ▶ Sprachmodell sein = Wichtige Dinge, die zu lernen sind in den Aufmerksamkeitsfokus rücken
 - ▶ Interessant erscheinen lassen (für das Kind)
 - ▶ zeigen, kommentieren, dabei **sehr häufig** nennen!
- ▶ Positives Feedback in Form von dialogischen Input geben. Kein direktes Korrigieren!

Wann welche Wörter?

- **Verteilung des ersten Wortschatzes**

Å Phasen der Wortartenentwicklung im frühen ungestörten Lexikonerwerb

Phase 1

Im frühen Lexikon dominieren personal-soziale Wörter (wie „ja“ und „nein“, „hallo“), und relationale Wörter (z.B. „da“ „auch“), unter denen sich auch Vorläufer des Verblexikons finden (Verbpartikel wie „auf“, „zu“). Außerdem treten Lautmalereien sowie erste Nomen auf, die meist Personenbezeichnungen sind.

Phase 2

Die frühen Kategorien gehen zurück, während der Nomenanteil deutlich wächst und auch der Erwerb von Verben einsetzt.

Phase 3

Weitere Ausdifferenzierung des Lexikons, außer einem weiteren von Verben und Adjektiven steigen insbesondere die Funktionswörter an.

Beispiel für die Wortschatzzusammensetzung zum Zeitpunkt der 50-Wort-Phase

Wortart	Semantisches Feld	Beispiele
Nomen	Personen und Familienangehörige	Eigennamen (Oma, Papa...) Namen von Familienmitgliedern und Haustieren
	Körperteile	Arm, Bein, Gesicht, Nase....
	Kleidungsstücke	Rock, Hose, Pullover, Socken....
	Spielzeuge	Auto, Teddy, Ball....
	Möbel/Teile des Hauses	Tür, Fenster, Tisch, Bett....
	Lebensmittel	Milch, Apfel, Brot, Saft, Nudeln....
Verben	Allgemeine Handlungen	machen, tun, spielen
	Bewegungen	gehen, springen, laufen...
	Zustände und Wahrnehmungen	schlafen, sitzen, gucken, hören...
	objektbezogene Handlungen	haben/wollen, essen, trinken, malen, kochen, waschen, kaufen, schneiden....
Adjektive	Eigenschaften, Merkmale	heiß, kalt, kaputt, groß, schmutzig...
Sonstige	personal-soziale Wörter	bitte, danke, tschüss, hallo...
	relationale Wörter	da, auf, ab, auch

Förderung wechselt zur Grammatik

- ▶ Sobald 50 Wörter im Wortschatz sind:
 - ▶ Wortschatz geht nun automatisch!
 - ▶ Grammatik soll im Fluss bleiben
 - ▶ Modellsätze ohne starres Vorsprechen in Inputsituationen
- ▶ erstes Ziel: Nomen mit da/auch
- ▶ danach: Nomen mit Verben

- ▶ Kaspar: Oh, Gretel, schau mal, ich habe **da einen Apfel** entdeckt!
- ▶ Gretel: Da ist **auch noch ein Apfel**, und **da auch!** Da ist ein Apfelbaum!
- ▶ Kaspar: Was ist da?
- ▶ Gretel: Ein Apfelbaum. **Da ist ein Baum** mit Äpfeln.
- ▶ Kaspar: Ich pflücke mir einen Apfel.
- ▶ Gretel: Ich möchte **auch einen Apfel** haben.
- ▶ Kaspar: Du willst **auch einen Apfel**? Soll ich dir einen pflücken?
- ▶ Gretel: **Da** ist ein schöner **Apfel!** Und **da ist auch ein ganz roter Apfel.** Ich möchte den **Apfel da** haben.
- ▶ Kaspar: **Da ist der Apfel** für dich. Jetzt hast du **auch einen Apfel.**
- ▶ Gretel: Danke. Der rote Apfel schmeckt so lecker!
- ▶ Kaspar: Ich möchte **auch einen roten Apfel.** Siehst du noch einen da?
- ▶ Gretel: Da ist noch ein grüner und **da ist auch noch ein roter Apfel.**
- ▶ Kaspar: Dann pflücke ich mir den roten **Apfel da.**

Umsetzung für zu Hause

- ▶ Willst du einen Apfel haben?
- ▶ Du willst auch einen Apfel haben?
- ▶ Da hast du auch einen Apfel.
- ▶ Du kannst auch einen Apfel haben.
- ▶ Da hast du einen Apfel.
- ▶ Weißte was? Ich esse auch einen Apfel.

Fazit

- ▶ Input verstärken um die schwächere Verarbeitung im Kind auszugleichen
- ▶ kein Auffangen einer großen Verzögerung allein zu Hause möglich!
- ▶ Absprache mit Therapie, gleiche Wörter/Satzstrukturen zu Hause auch anbieten
- ▶ Ziel: Spracherwerb im Fluss halten. Förderung kann nicht beschleunigen!